

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Galgenhumor  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457640>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Moritat

Trunken so vom Wein wie Venze,  
Schrie ein Militärsoldat  
Böse Worte an der Grenze,  
Welche in den Nachbarstaat  
Auf dem Lustweg sich begaben.  
Dort nahm gleich man in Verhaft  
Sie als fürchterlichen Ausdruck  
Ungezähmter Leidenschaft.

Bald erfunden starke Rächer,  
Fahndend nach dem Wortesprecher,  
Dem Gehässigkeitsentsender.  
Doch — die Grenze beider Länder  
Ließ die Tatkraft nicht entfalten,  
Und — man mußte sich enthalten,  
Zu bestrafen in flagranti  
Jenen Säufer von Chianti.

Aber in den Zeitungsspalten  
Rührte heftig man den Brei,  
Machte, pochend auf Gewalten,  
Ein erschreckendes Geschrei.  
Ei, das führt zu dummen Schlüssen!  
Solches künftig zu verhindern,  
Wird man allen Landeskindern  
Wohl das Maul verbinden müssen!  
Und besonders den Soldaten,  
Derer Wort so kräftig schlägt,  
Daz man sich in and'ren Staaten  
Gleich mit Kampfgedanken trägt.  
Daraus folgt: damit solch „Fall“  
Nicht mehr führe zu „Geschichten“,  
Ist die Grenze gegen Schall  
Möglichst sicher abzudichten!

Kots

## Lieber Nebelpalster!

Nach einer langen und ermüdenden  
Ratsitzung im Großen Rat folgte eine  
noch längere Sitzung einiger Mitglieder  
dieses Großen Rates in der Bäckerei H., dem besten Weinrestaurants  
der Haupt-Stadtkantonsstadt. Unter den  
Ratsherren war auch einer, der bekannt  
war für seine große Kabisplantage um sein Haus.

Die Augen sich reibend, erwacht er  
gegen 9 Uhr Morgens mitten in der  
Kabisplantage mit dem Ruf: „So,  
find Ihr au no da!“

Seit

## Vom Babylonischen Turm

Ein kleiner Berliner trabt in stummer Enttäuschung zwischen 2 Schweizer Maidli durch die schönen Straßen Zürichs. Das verfligte Schwizerdütsch ist für ihn spanisch. Da leuchtet ihm das bekannte Plakat entgegen: „Uetliberg hell“. Na Gott sei Dank, jetzt kann er endlich auch mitsprechen! Zupft die Eine beim Kleid: „Du — das heißt doch Bier?“

## Berner Frühling

Zarte, duft'ge Frühlingskleidchen,  
Leinwand und Crêpe de Chine,  
Sieht man in den Auslagenfenstern,  
Aber leider nur darin.

Denn die Mädels, die die Wunder  
Tragen sollten, stehn voll Leid,  
Trotz der dicken Wolle-Jumper  
Frierend, vor der Herrlichkeit.

Kalenderatisch ist wohl Frühling,  
Wer leider die Natur  
Zeigt, trotz Bundesratsbeschlüssen,  
Noch von „Frühling“ keine Spur.  
Kalter Wind fegt durch die Lauben,  
Plakat an's Bundeshaus voll Hohn  
Kalte, schwere Regentropfen,  
Trotz der „Frühjahrsession“.

Und die duft'gen Frühlingskleidchen  
Hangen müd und emmuhiert  
In den Fenstern, um die steifen  
Gliederpuppen kalt drapiert.  
Träumen dort von Zukunftstagen,  
Wo sie dann im Sonnenschein  
Sich an Mädelkörper schmiegen,  
Rosig, mollig, wunderfein. Bränschen

\*

## Heiratsvermittlung

Levi: „Fidor, ich weiß dir eine  
Frau. Sie ist sehr schön, besitzt 500,000  
Schweizerfranken, hat aber ein hölzer-  
nes Bein. Was meinst du dazu?“

Fidor: „Du bist nicht ganz bei  
Trost. Ich will doch keine Frau mit  
einem hölzernen Bein.“

Levi: „Hör Fidor! Du bist kein  
Geschäftsmann. Stell dir vor, du wür-  
dest eine schöne Tochter heiraten. Gleich  
nach der Hochzeit fällt sie aus dem  
Tram und bricht sich ein Bein. Was  
mußt du da nicht alles bezahlen: Den  
Doktor, den Spital und das neue Bein  
dazu. In meinem Falle hast e fertige  
Sach!“

Kamer

## Galgenhumor

Ein Innerrhoder, der zur Winters-  
zeit hingerichtet werden sollte, konnte,  
ausgemäß, noch einen Wunsch tun.  
Als er in der Folge nach letzterem ge-  
fragt wurde, meinte dieser ganz trocken:  
„Jo, jez möchti grad no à Blatte  
voll Chriesi!“ Man erklärte ihm aber,  
daz dies jetzt nicht mehr möglich sei  
und solle er sich etwas anderes wün-  
schen. Seppetoni aber, der seinen ange-  
geborenen Humor immer noch nicht  
preisgegeben hatte, erhob dem Scharf-  
richter gegenüber aufs Wort: „Tu  
wääscht Hammes, defwyl mag i scho  
gwarte, bis wieder frische git!“

K.S.

## Im Examen

Lehrer Sch. in W. zu den Erstkläß-  
lern: „So ihr Kinder, jetzt seid ihr  
entlassen. Oder hat noch eines etwas  
zu fragen oder sonst eine Neugierde  
zu berichten? Laut und deutlich!“

Walterli G.: „Herr Lehrer, d'Mari  
im Schööfli hät gsäit, si lös Di  
grüeze!“

Graf

## Mitarbeiter!

Wir haben uns ein schönes Sommer-  
programm zurechtgezimmert und bitten  
Euch, recht fleißig daran mitzuarbeiten.  
Merkt Euch folgende

Sonder-Nummern,  
die aus unserer Druckerei hervorgehen  
sollen:

Schweizerwoche;  
Reise- und Badezeit;  
Bergsport;  
Rudersport;  
Radio-Nummer;  
Auto und Motorrad.

Dann vergeht nicht, daß wir dem eid-  
genössischen Schuhfest minde-  
stens drei Nummern widmen wollen.

Termine haben wir für die einzelnen  
Nummern nicht angelegt. Es wird jede  
dann erscheinen, wenn ihre Zeit gekommen  
ist. —

Grüezi.

\*

## Briefkasten

Männliche Hebammen. Ihre Ent-  
deckung ist erschütternd. Sie finden in der  
statistischen Zusammenstellung über die eid-  
genössische Volkszählung vom 1. Dezember  
1920 auf Seite 96 eine Stelle, die über-  
lebt ist und stellen, als gründlicher Mit-  
mensch, Nachforschungen an, was da wohl  
geschehen sein könnte. Da ausgerechnet die  
Zahlen über die Hebammen in den Kan-  
tonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus,  
Zug überlebt sind, gewinnt die Sache für  
Sie naturgemäß erhöhtes Interesse. Und nun  
stellen Sie folgendes fest: Wenn man  
die überlebte Stelle gegen das Licht hält,  
erkennt man mit Leichtigkeit, daß da unter  
anderem auch eine männliche Hebamme an-  
geführt war und nachträglich durch Über-  
kleben aus dem statistischen Dasein ausge-  
lösch worden ist. Nur fragen Sie ausge-  
rechnet den Nebelpalster, wie wohl diese  
männliche Hebamme ihren Beruf ausge-  
übt haben möchte? Der „Nebelpalster“  
aber weiß das nicht, nimmt aber an, daß  
sie eben gerade deswegen wieder aus den  
eidgenössischen Tabellen der Statistik ver-  
schwinden mußte, weil sie ihren Beruf nicht  
in befriedigender Weise ausüben konnte.  
Ihre Frage, was der Statistiker gedacht  
haben könnte, als er diese männliche He-  
bamme der Nachwelt überliefern wollte,  
können wir nur mit einer Gegensfrage be-  
antworten: Wie kommen Sie dazu anzu-  
nehmen, daß man beim Ausfüllen von so  
unendlich vielen Zahlenkolonnen über-  
haupt noch zu denken imstande ist? Das uns in äußerst liebenswürdiger Weise ge-  
stiftete Buch, in dem ein heimlicher Mit-  
arbeiter des Nebelpalters tätig zu sein  
scheint, wollen wir gelegentlich und zum  
Wohlergehen unsrer lieben Freunde und  
Leser genauer beaugapeln. Dank und  
Grüezi.

Statt zu jammern und zu klagen:  
Kaffee kann ich nicht vertragen,  
trinke man, so viel man mag  
giftoffreien Kaffee Hag.

Der „Nebelpalster“ ist im Land bekannt;  
wo du hinein blickst, ist er interessant.